

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Befruchtung.
Einzelnenpreis 10 Pfennig
die 4gelbte Seite

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 302

Langenschwalbach Dienstag, 29. Dezember 1914.

54. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Veranlagungsbezirk: Untertaunus.

Öffentliche Bekanntmachung. Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Untertaunus aufgefordert die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1915 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten

vormittags von 10 bis 2 Uhr

entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechmittelfverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder bewusste Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliefern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Langenschwalbach, im Dezember 1914.

Der Vorsitzende der
Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
J. B.: Geismar.

Bekanntmachung

Betrifft: Heeresverpflegung.

Verordnung des Bundesrats vom 24. August 1914.

(Reichs-Gesetzbl. S. 382.)

§ 1. Während der Dauer des gegenwärtigen Kriegs ist den von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden jederzeit Auskunft über die Vorräte von Gegenständen des täglichen

Bedarfs, insbesondere an Nahrungs- und Futtermitteln jeder Art sowie an rohen Naturerzeugnissen, Feiz- und Leuchtstoffen zu geben.

§ 5. Wer die auf Grund dieser Verordnung gestellten Fragen nicht in der festgesetzten Frist beantwortet oder wer wissentlich unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Anvermögensfalle mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten bestraft.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Die Ermittlungen zur Ausführung vorstehender Verordnung für Dezember sind eingeleitet. Gemäß einer Anordnung des Herrn Ministers sollen bei dieser Erhebung auch die ungedroschenen Vorräte an Getreide ermittelt werden. Es sind hierzu besondere hellgrüne Auskunftszeitel A 2 ausgegeben. Im Interesse unserer Heeresverpflegung muß erwartet werden, daß die geforderten Auskünfte gewissenhaft und pünktlich erteilt werden. Spätestens am 1. Januar 1915 müssen die Auskunftszeitel „A und A2“ unter Benützung der mitgeteilten Formulare in meinem Besitz sein.

Die in den Auskunftszeitel vorgedruckte Bezeichnung „Dz.“ bedeutet „Doppelzentner“. Es sind also alle Angaben ausschließlich in Doppelzentnern zu machen.

Ende November sind wiederum die Auskünfte zum Teil mangelhaft ausgefüllt, zum Teil versprätet oder sogar überhaupt nicht bei mir eingegangen.

Es schweben hierüber noch Ermittlungen, die unter Umständen zur Einleitung eines gerichtlichen Strafverfahrens Veranlassung geben (§ 5 obiger Verordnung). Alle Landwirte, welche mehr als 40 Morgen bewirtschaften, müssen bis zum 1. eines jeden Monats Auskunft geben.

Ich verweise auf die Veröffentlichung des Herrn Regierungspräsidenten vom 22. ds. Mts. — Kreisblatt Nr. 301 — und erlaube alle beteiligten Kreiseinwohner diesen wichtigen nationalen Feststellungen das größte Interesse entgegen zu bringen. Die Herren Bürgermeister wollen die aufgeforderten Landwirte beraten u. für gewissenhafte Angaben sorgen.

Langenschwalbach, den 26. Dezember 1914.

Der Rgl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats über das Ausmahlen des Brotgetreides vom 28. Oktober 1914 ist zur Herstellung von Roggenmehl der Roggen mindestens bis zu 72 vom Hundert durchzumahlen. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert durchzumahlen, jedoch ist für Preußen die Herstellung eines Weizen-Auszugsmehls bis zu 30 Prozent gestattet. Die Herstellung von Roggen-Auszugsmehlen ist verboten. Diese Bestimmungen gelten für alle Mühlen und sind daher auch von den Runden-, Loh- oder Tauschmühlen genau zu beobachten. Dem Verlangen der Rundschaft nach Herstellung anderer Mehle darf nicht entgegen werden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Ich erlaube, die Beteiligten hierauf hinweisen und diesen Erlaß auch in den Kreisblättern und geeigneten Zeitungen veröffentlicht zu lassen.

Berlin, den 10. Dezember 1914.

Der Minister für Handel u. Gewerbe.
J. B.: Dr. Göppert.

Auszug aus den Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19.

Wehrmann Karl Scheurer aus Baldorf — vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 80.

Reservist August Nitzling aus Langenschwalbach — durch Unglücksfall leicht verletzt.

5 Garde-Regiment.

Reservist Karl Lündi aus Hettelhain — vermißt.

Landwehr-Infanterie Regiment Nr. 80.

Wehrmann Karl Peter Mehler aus Bleidenstadt — verw.

Wehrmann Jacob Föll aus Bleidenstadt — gefallen.

Wehrmann Ludwig Knoll aus Kettenschwalbach — gefallen.

Wehrmann Philipp Fuhr aus Fischbach — leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.

Wehrmann Adolf Münz aus Langenschwalbach — verwundet.

Kaiserliche Marine.

Seefoldat Georg Koch aus Schlangenbad — tot.

Langenschwalbach, den 24. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

3 B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 25. Dezember. (Amtlich.)

In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Westlich Festumert wurde den Engländern, anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung, ein weiterer Stützpunkt ihrer Befestigungen entzogen.

Bei Ghivry, nordöstlich Vailly, hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie auf, die sich vor unserer Stellung einnistete. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Perthes, sowie kleinere Vorstöße nordöstlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

W. B. Großes Hauptquartier, 26. Dezbr. (Amtlich.)

Bei Neuport sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsgerät erbeutet. Auf dem Kampffelde ließ der Feind über 3000 Tote zurück. Eine von den Engländern zur Bestattung ihrer Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in Gegend Gichons, südöstlich Amiens und Train-le-Bal, nordöstlich von Compiègne, machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen südlich Diedolshausen und im Oberelsaß westlich Sennheim sowie südwestlich Altkirch kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags warf ein französischer Flieger auf das Dorf Imor 3 Bomben, obgleich dort nur Zigarettenfabrik befinden, die für Flieger ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Kennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet.

Als Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute Morgen einige der in der Position de Nancy liegenden Orte mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Russische Angriffe auf die Stellungen bei Bögen wurden abgewiesen. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nord-Polen nördlich der Weichsel blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Bzura-Abchnitt fort. Auf dem rechten Pilica-Ufer, südwestlich Tomaszow, war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

W. B. Großes Hauptquartier, 27. Dezbr. (Amtlich.) In Flandern ereignete sich gestern nichts wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute Morgen. Nordwestlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf Laboicelle, dem heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe in Gegend Meurissons (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellung östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In der ersten Nachtstunde setzten die Franzosen sich in Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder geworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura- u. Tausa-Abchnitt langsam weitere Fortschritte. Südöstlich Tomaszow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtung, aus Inowloz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

W. B. Großes Hauptquartier, 28. Dezemb. (Amtlich.)

Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte.

Auch ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Duzend Gefangene in unsere Hände fielen.

Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ohne jeden Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Absicht die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

In Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts neues. Auf dem linken Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz des ungünstigen Wetters weiter.

Ein mißlungener englischer Vorstoß zur See.

W. B. Berlin, 26. Dez. (Amtlich.) Am 25. Dezember vormittags machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flussmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Kurhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge klärten gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf 2 englischen Zerstörern und einem Begleitdampfer Treffer. Auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebligiges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellv. Chef des Admiralstabs:
gez. Behne.

London, 28. Dez. In dem Berichte der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: 3 englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. 1 Flieger wird vermißt. Sein Flugzeug wurde 12 Kl. von Helgoland als Wrack gesehen, sein Los ist unbekannt.

* London, 28. Dez. (Reutermeldung.) Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von St. Andrews (Schottland) auf einen Felsen. Die Besatzung rettete sich in Booten.

* Berlin, 24. Dez. (Str. Bln.) Nach einem Telegramm des Kriegsberichterstatters der „Voss. Ztg.“ ist für die Feiertage seitens der Heeresleitung besondere Aufmerksamkeit und Bereitschaft angeordnet worden. Die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeiern sollen so getroffen werden, daß feindliche Ueberraschungen unmöglich sind. Ueberall in den Stellungen und Schützengraben sind bereits Tannenbäume zu finden. Die Intendantur liefert den Truppenteilen für die Mannschaften Lichter und Baumschmuck. Viel Freude hat folgender Gelaß des Kronprinzen unter den Mannschaften hervorgerufen:

„Weihnachten in Frankreich! In engster Fühlung mit dem Feinde! Solche Feiern wird uns allen unvergänglich bleiben! Dazu wünsche ich sämtlichen Angehörigen meiner tapferen Armee Gottes reichsten Segen, bis wir uns mit dem Soldatenglück pflichtbewußter Streiter einen Frieden erkämpft haben, auf den wir und unser geliebtes Vaterland stolz sein werden. Wie mein Großvater, der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Weihnachten 1870 seiner braven Armee, Euren Vätern und Großvätern, so sende ich jedem einzelnen meiner treuen Mitkämpfer als befehlende Erinnerungsgabe an die gemeinsame Weihnachtssfeier in Deutschlands größter Zeit eine Tabakspfeife mit meinem Bilde.“

gez. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches.

* Amsterdam, 22. Dez. Es wird gemeldet: Infolge der fortwährend über die holländische Grenze betriebenen Spionage ist die Grenze durch die Deutschen jetzt so gut wie gesperrt worden. Da verschiedene Leute nachts über die Grenze zu schleichen versuchen, wird diese mit dem Scheinwerfer abgesehen. Anlässlich der erneuten Beschließung durch die englischen Schiffe wurde der kleine, bei Hest in den Dünen gelegene Radeort Duinberghen von seinen wenigen Bewohnern auf deutschen Befehl geräumt.

* Berlin, 27. Dez. (WVB. Amtlich.) Die Londoner „Daily Mail“ meldet unter dem 23. Dezember aus Dünkirchen, daß Flieger der Verbündeten eine neue Zeppelinhalle mit 12 Bomben bewarfen und in Brand gesetzt hätten. Es ist richtig, daß während der letzten Zeit Bomben von feindlichen Fliegern abgeworfen worden sind. Eine Zeppelinhalle haben sie jedoch nicht beschädigt.

* Franzosen und Russen. Der militärische Mitarbeiter des „Secolo“ führt aus, er habe die Auffassung, daß es den Deutschen gelingen werde, die neue französische Offensive zum Stehen zu bringen. Die gleiche Ansicht vertritt der militärische Mitarbeiter der „Perseveranza“, der beifügt, zwischen Frankreich und Rußland sei eine gewisse Spannung eingetreten, weil man in Frankreich verlange, Rußland möge auf dem kürzesten Wege in deutsches Gebiet eindringen, während Rußland darüber unzufrieden sei, daß Joffre bisher unbeweglich hinter seiner Befestigungslinie geblieben sei. Die Lage der Deutschen sei bedeutend günstiger als die der Verbündeten.

* Berlin, 28. Dez. In einem englischen Blatt liest man der „Voss. Ztg.“ zufolge aus Petersburg: Der Großfürst versucht nicht, das deutsche Fortschreiten zu verhehlen. Die Zahl der Deutsche, Oesterreicher und Ungarn, welche die Russen an verschiedenen Punkten angegriffen, wird auf der ganzen 200 Meilen langen Front auf 1½ Million geschätzt.

* Wien, 24. Dez. Amtlich wird noch ergänzend gemeldet, daß der Kommandant und 26 Mann des französischen Unterseebootes „Curie“ gerettet und gefangen genommen worden sind. Nur der zweite Offizier wird vermißt.

* London, 23. Dez. Die Blätter melden aus Buenos-Aires, daß die Besatzung des britischen Schiffes „Drummuir“ das von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ versenkt wurde, von dem deutschen Dampfer „Seydlitz“ in Port Sanantonio Gesto gelandet wurde.

* London, 24. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg: Die Verluste der Anhänger der Regierung in Südafrika, seit Beginn des Aufstandes betragen 124 Tote, 267 Verwundete und 332 an die Deutschen verlorene Gefangene. Die Buren hatten 170 Tote und 300 Verwundete.

Zotales.

*) Langenshawbach, 28. Dezbr. Herr Landrat von Trotha ist zum Hauptmann der Reserve im 2. Garderegiment z. F. befördert und befehligt die erste Kompanie.

Bermischtes.

— Heeresverpflegung. Wir machen auch an dieser Stelle auf die bezügl. Veröffentlichung des Herrn Landrats im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe aufmerksam. Den im Interesse unserer Heeresverpflegung am Ende jeden Monats stattfindenden Vorratserhebungen wird seitens der Kreisbevölkerung noch nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Dies muß unbedingt anders werden. Die Heeresverpflegung hat für die Entwicklung des Krieges die größte Bedeutung. Jeder deutsche Landwirt muß es für seine vaterländische Pflicht halten, die am Ende eines jeden Monats von ihm verlangten bezügl. Angaben gewissenhaft zu machen. Ende dieses Monats sind nach einer Anordnung des Herrn Ministers die Erhebungen auch auf das ungedroschene Getreide ausgedehnt worden. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß diese Erhebungen schwer durchzuführen sind, weil die Landwirte ihre ungedroschenen Vorräte schwer schätzen können. Die Feststellungen der Vorräte an ungedroschenem Getreide sind aber im Interesse unserer Heeresverpflegung von größtem Wert. Es kann daher von den beteiligten Landwirten erwartet werden, daß sie sich diese wichtigen Feststellungen ernstlich angelegen sein lassen, damit die erzielten Ergebnisse den Tatsachen entsprechen.

— Verschiedenen Anzeigen zufolge werden die Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vielfach nicht rechtzeitig und regelmäßig verwendet. Dadurch werden leicht Rückstände entstehen, deren Begleichung den beteiligten Arbeitgebern schwer fallen wird, wenn demnächst bei Wiederaufnahme der Ueberwachung der Beitragszahlung solche in größerem Umfange festgestellt werden und auf einmal zu decken sind. Den beteiligten Arbeitgebern wird daher empfohlen, mit den Invalidenversicherungsbeiträgen nicht im Rückstande zu bleiben, sondern die Beitragsmarken für die schon verfallenen Wochen noch alsbald beim bevorstehenden Vierteljahres- und Jahreschlusse, sonst aber regelmäßig zur Fälligkeitzeit in die Quittungskarten der Versicherten einzuliefern. Alle Versicherten tun gut, sich stets selbst von der rechtzeitigen Entrichtung der Beiträge für sie zu überzeugen.

* Limburg, 23. Dez. Gestern abend kurz vor 12 Uhr kam hier wiederum ein großer Gefangenentransport an. Es waren über 1000 Engländer, die unter starker Bedeckung im Gefangenenerlager Dietkirchen eingebracht wurden.

* Bad Homburg. Aufsehen und Interesse erregte eine Magistratsvorlage über eine Kreditbewilligung für 90 Wagen gelieferte Kohlen. Als die Stadt im Anfang des Krieges größere Mengen Kohlen bezog, erhielt sie durch das Versehen eines städtischen Beamten 90 Eisenbahnwagen zu viel, die einen Wert von 23 697 Mark hatten. Zwar nahm die Militärverwaltung sofort 30 Wagen ab, auch Private, die Gasanstalt und einige Fabriken halfen der Stadt aus dem Kohlenlegen; aber die Abfuhr der Kohlen dauerte über die lagerfristige Zeit weit hinaus, so daß die Eisenbahnverwaltung ein Standgeld von 2500 Mark forderte. Die Versammlung bewilligte schließlich 23 697 Mark für Kohlen, lehnte aber die Zahlung von 2500 Mark Standgeld ab. Wenn eine gütliche Einigung mit der Bahn nicht zustande kommt, wird jedenfalls ein Prozeß gegen die Stadt die Folge sein.

* Berlin, 28. Dez. Der Kapitän eines in San Remo eingetroffenen Dampfers berichtet, laut dem Berl. Lok.-Anzeiger, daß bei dem Kap Silleiro der spanische Dampfer „San Domingo“ und der ohne Lichter fahrende Dampfer „Pereal“ so festig zusammengefahren sind, daß beide Schiffe sofort sanken. Nur 20 Matrosen konnten von beiden gerettet werden.

* Rom, 26. Dez. Die Königin ist glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Das Befinden der Königin und der Prinzessin ist vorzüglich.

* London, 23. Dez. Scarborough war Samstag und Sonntag von Tausenden von Vergnügungsreisenden angefüllt, die nach dem kleinen Vergnügungsplatz gekommen waren, um ihre Neugierde zu befriedigen. Jeder wollte das Bombardement sehen, und die Eisenbahngesellschaft mußte Extrazüge einlegen. Die Ansichtskartenhändler hatten goldene Zeiten, aber auch die Jugend der Stadt heimlich kräftig ihre Ernte ein. Man verkaufte Granatsplitter von einem Penny bis sechs Cents das Stück. Alles alte Eisen, was irgendwie formlos war, wurde zu diesem Zweck aus dem Müllkasten hervorgeholt. Einer der Jungen hatte die glänzende Idee, sich im Kastenröster die Stücke anzuwärmen, und verkaufte sie dann als noch „warm“.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Der Graf sprang auf, als dieser Gedanke ihn erfaßte. Nein, das nicht! Das um keinen Preis! Ob er auch fünfzig Jahre zählte, so wollte er dennoch lieber noch ein halbes Jahrhundert allein wandern, allein kämpfen, als eine Frau an seiner Seite haben, die aus Mitleid mit seiner Liebe sich ihm gegeben hatte. Für eine tiefe, gewaltige Liebe Mitleid einzutauschen, das wollte er Schwächlingen überlassen.

Er sah Hildegard vor sich stehen, sah ihr Lächeln, hörte sie sagen: „Es hat mir gefehlt, Graf, daß ich Ihnen den Brief nicht gleich zeigen konnte.“ Wieder sah er den wunderbaren Ausdruck in ihren Augen. „Du Einzige, die ich je geliebt habe,“ flüsterie er.

Er legte die Hand über die Augen, als müsse er einen Entschluß fassen. Schnell schien er entschlossen. Er schrieb einige Zeilen, faltete den Bogen zusammen, steckte ihn in ein Kuvert und adressierte an Hildegard. Dann schrieb er auf einen Zettel Bestimmungen für seinen Beamten. Er mußte fort für einige Zeit, obgleich er erst vor Stunden von einer Reise heimgekommen war. Es mußte sein. Wenn er dann Hildegard wieder sah, war ihr Zeit geblieben sich zu sammeln und seine augenblickliche Uebereilung zu vergessen.

Er ging nicht schlafen. Früh vier Uhr klingelte er dem Diener. Als dieser kam, wies er ihn an, einzupacken, was zu einer kleinen Reise erforderlich war. Dem Kutscher ließ er sagen, sich um sechs Uhr zur Fahrt zum Bahnhof bereit zu halten.

15. Kapitel.

Regungslos, wie im Traum, war Hildegard geblieben, nachdem der Graf sie freigegeben und sich entfernt hatte. Was war denn geschehen? Kein Unwille fand in ihr Raum, sondern ein Gefühl der Seligkeit durchlebte sie, wie sie noch nie im Leben empfunden hatte, auch nicht, da Seiden um sie geworben, da er sie zum ersten Male als Braut in die Arme geschlossen hatte. Das war nicht Freundschaft gewesen, was aus Graf Erbachs Augen sprach, das war nicht Freundschaft gewesen, die in dem Kuß sich offenbarte; das war die heiße, gewaltige Liebe eines Mannes, die zum Ausbruch kam. Ja, das war Liebe.

Unter Herzklopfen und Herzjubiläum sagte sie sich das. Unter Herzklopfen und Herzjubiläum war ihr zumute, als ob in ihr ein Gefühl, das jahrelang in ihr gechlummert hatte, plötzlich erwachte. Und dies Gefühl war Liebe. Sie legte die Hand an die Stirn. Hatte sie denn bis jetzt geträumt? Hatte sie sich selber nicht getäuscht? War sie über ihr eigenes Herz im unklaren geblieben? War es nicht immer und immer schon Liebe gewesen, die sie für den Grafen empfunden hatte? Es mußte so sein, denn sonst hätte sie ihm ja zürnen müssen, daß er sie so stürmisch in seine Arme genommen, sie so stürmisch geküßt hatte. Aber sie zürnte ihm nicht.

War das nicht Seligkeit auf Erden, die ihr nahte, die sich ihr zeigte? Geliebt zu werden von dem Mann, zu dem sie stets aufgeschaut hatte, wie nie zu einem anderen Menschen? Doch warum war er gegangen? Warum hatte er ihr nichts gesagt? War ihm leid geworden, daß er sich hatte hinreißen lassen?

Sie hörte das Klingen des Schellengeläuts, das vom Hof aus zum Schloß drang. Da zuckte sie zusammen. Jetzt fuhr er fort. Warum?

Die Baronin kehrte in den Saal zurück. Sie sah Hildegard allein stehen, fragte erstaunt: „Wo ist der Graf?“

„Der Graf?“ wiederholte Hildegard, und es lag etwas Suchendes in ihren Augen, „der Graf! Tante, ist er schon sehr lange fort?“

Sie wollte weiter fragen, doch ein eigentümlicher Ausdruck in Hildegards Gesicht hinderte sie daran.

Als die Baronin sich in ihr Zimmer begeben hatte, konnte sie sich dennoch nicht entschießen, zur Ruhe zu gehen.

Ihr Blick glitt über den Park hin, nach der Richtung, in welcher des Grafen Schloß lag. — Sein Heim! Ein Zittern durchlief ihre Gestalt, meinte sie doch plötzlich wieder, sich in seinen Armen zu fühlen, an sein Herz gedrückt.

„Verzeihung, Baronessen!“ hatte er gesagt. Was sollte sie verzeihen? — Daß er sie liebte? —

Sie legte sich schließlich zur Ruhe, aber sie schloß kein Auge.

Am Morgen in aller Frühe brachte ihr Lisette einen Brief vom Grafen. Unter Herzklopfen öffnete sie und las: „Baronessen, verzeihen Sie dem alten Freunde, der sich so vergaß. Ich gehe fort, um die mir zukommende Ruhe zu erlangen. Wenn ich wiederkomme, werden Sie so freundlich zu mir sein, wie Sie sich stets dem alten Freunde gezeigt haben, und werden verzeihen haben und verzeihen, daß er sich im Sturm des Augenblicks vergaß.“

An dem Wort „alt“, das der Graf jedesmal unterschrieben hatte, blieb Hildegards Blick haften, nachdem sie verstanden hatte, daß der Graf abgereist war.

„Alt!“ warum nannte er sich: „alt“, in so absichtlicher Weise? Was hatte es denn zu sagen, daß er älter war als sie, wenn er sie doch liebte? Ach! daß sie ihn hätte zurückrufen können.

(Fortsetzung folgt.)

Freistellen.

Ich bitte die Eigentümer von Hotels und Pensionen und auch nicht gewerbetreibende Einwohner um Mitteilung, ob, an wieviel Tagen und in welcher Anzahl sie genesende Offiziere und Soldaten im nächsten Frühjahr und Sommer unentgeltlich oder wenigstens zu ermäßigten Preisen aufnehmen wollen.

Da auf gefüllte Häuser des Kriegs wegen wohl nicht zu rechnen ist, hoffe ich, daß unseren Genesenden großes Interesse und Wohlwollen entgegengebracht wird.

Diese Anfrage, die an die Einwohner der Bäder Langenschwalbach und Schlangenbad gerichtet ist, bitte ich mir bald zu beantworten.

Langenschwalbach, den 18. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz im Untertaunuskreise.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Holzversteigerung.

Samstag, den 2. Januar 1915, vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im Limbacher Gemeindevald, Distrikt 22 b Schelbighed, an der Hühnerstraße:

3 Kiefern Stämme von 0,79 fm.,
4300 Stück Kiefern Bohnenstangen,
168 Km. Buchen Scheit,
35 „ „ Knäppel,
1615 Stück Buchen Wellen zur Versteigerung.

Limbach, den 23. Dezember 1914.

2583

Alberti, Bürgermeister.

Die Eisenbandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekrippen,
Rausen, auswechselbare Kettenhalter,
Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Säufelmaschinenmesser u. Rübenschnidmesser

199

in allen Größen vorrätig.

Eine schöne freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, auf gleich oder später zu vermieten.

Ph. Chr. Diefenbach,
2580 Brunnenstr. 23.

Ab 1. April oder auch früher sind in meinem Hause die

Wohnungen

des 1. und 2. Stockes, nebst Baden mit Wohnung, zu vermieten.

Emil Lang, Bäckerei,
Adolfstraße 67.

3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör per 1. April zu vermieten.

2760 Carl Menges,
Adolfstr. 139.

Selbstgeletterter

Apfelwein

zu haben.

2762 Villa Josefine.

Ich suche 2 Eber, 5—10 Monat alt, schöne Rasse, zur Zucht.

2775 Karl Stiehl III,
Bierstadt 6. Wiesbaden,
Schwarzgasse 5.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab Schmidberg Nr. 17.

2782 Ich bitte, das seitherige Vertrauen mir auch fernerhin schenken zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lang, Schuhmacher.

3-Zimmerwohnung

mit Küche und Veranda im Hause Verbindungsstr. Nr. 3, links vom Eingang, auf sofort oder später zu vermieten.

Ebenfalls 1 Wohnung im 1. Stock von 6 Zimmern und Zubehör aufs Jahr zu vermieten.

2767 Wilh. Wöhrer,
Coblenzerstraße 14.

Gesucht

etliche gute Maurer per sofort am Bahnhof Langenschwalbach.

2779 Bauunternehmung Kaiser.

Stühle

werden geflochten, billig u gut.
212 Seeger, Adolfstr. 19.